

KED Kurier

Winter 2016/2017

Elternmitwirkung von Anfang an



KATHOLISCHE
ELTURNSCHAFT
DEUTSCHLANDS

KED in NRW
Landesverband

- 3 Mit Kindern über Gott reden –
religiöse Wertevermittlung bei
katholischen Festen
- 19 Elternforum der KED in
Dortmund
- 21 KED in NRW
- 22 KED in den Bistümern
- 26 Literaturempfehlungen

Liebe Eltern,



Dr. Herbert Heermann aus Brühl ist Vorsitzender des Landesverbandes der Katholischen Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen (KED NRW)

es ist eine Binsenweisheit, dass ein verantwortungsvolles Miteinander aller Akteure notwendig ist, damit in Schule Bildungs- und Erziehungsprozesse gelingen können. Dass wir uns dabei als katholischer Elternverband stark machen, Eltern entsprechend einzubinden und besonders deren Anliegen vertreten, ist eine Selbstverständlichkeit. Gerade als Vorsitzender eines werteorientierten, christlichen Elternverbandes haben mich aber Beispiele in der jüngsten Vergangenheit aufgerüttelt. So ist es schon einige Wochen her, dass in Euskirchen gewalttätige extreme Übergriffe von minderjährigen Schülern gegenüber einem Mitschüler zurecht heftige Diskussionen auslösten. Dabei darf sich die Diskussion jedoch nicht darauf beschränken, dass eine effektivere, noch engmaschigere Aufsichtspflicht gefordert wird, die auch nicht nur aus-

schließlich positive Aspekte hat. Auch eine selbstkritische Eigenreflexion der Elternsicht gehört dazu. Denn auch für Eltern stellt sich die Frage, wie es dazu – auch wenn dies ein extremer Einzelfall war – kommen konnte und dass auch wir Verantwortung haben und diese wahrnehmen müssen.

Ein weiterer aktueller, gerichtsanhängiger Fall aus Nordrhein-Westfalen, der bundesweit für Diskussionen sorgt, sollte uns hellhörig machen. Denn in einem Kommentar der Rheinischen Post vom 6. Januar 2017 urteilte Reinhold Michels: „Phillip Parusel kämpft für einen Freispruch vom Vorwurf der Freiheitsberaubung, und er streitet stellvertretend für mehr Respekt für seine Berufskollegen und gegen den Fortbestand einer Verwöhnpädagogik zugunsten der ärgsten Schüler-Flegel und deren Eltern.“

Was war geschehen: Im Sommer letzten Jahres sorgte der Fall Parusel bundesweit für Aufsehen, als das Amtsgericht Neuss den Lehrer wegen Freiheitsberaubung verurteilt und unter Vorbehalt zu 1000 Euro Geldstrafe verurteilt hatte. Zwar äußerte der Amtsrichter Verständnis für den Lehrer, trotzdem wurde ihm zusätzlich ein verpflichtender Fortbildungskurs zum Umgang mit schwierigen Schülern auferlegt. Denn der Pädagoge hatte in der Musikstunde seine äußerst respekt- und disziplinlosen Sechstklässler eine Strafarbeit schreiben lassen, sodass die

Schüler deshalb über das Ende der letzten Unterrichtsstunde hinaus noch eine Weile im Klassenraum bleiben mussten.

Sowohl der beklagte Lehrer als auch die Staatsanwaltschaft haben Berufung gegen das Urteil eingelegt. Deshalb müssen sich die Richter der fünften Strafkammer am Düsseldorfer Landgericht mit diesem besonderen Fall Ende Januar/Anfang Februar befassen. Doch, so kommentiert der Redakteur der Rheinischen Post weiter, „nicht der Pädagoge hat Weiterbildung dringend nötig, sondern die Schüler haben es, die erst mit Krawall einen vernünftigen Unterricht unmöglich machten und sodann mit ihren Handys die Polizei um Hilfe riefen. Verschärfte Fortbildung benötigten jene Erwachsenen, die wir leider bloß Erziehungs-Berechtigte und nicht auch -Verpflichtete nennen, die ihre mitunter aggressiv-verweichlichten Sprösslinge in ihrem Tun bestärken, statt sie gemeinsam mit Lehrern wie Parusel aufs Leben, das weder Pönyhof noch Narrenkäfig ist, vorzubereiten.“

Abschließend wünsche Ich Ihnen eine anregende Lektüre und für das zweite Schulhalbjahr alles Gute

Brühl, im Januar 2017

Dr. Herbert Heermann

Vorsitzender

„Welche Schule ist die richtige?“ – Elternbroschüre der KED-NRW

Der Landesverband der KED NRW hat seine Elternbroschüre „Welche Schule ist die richtige?“ überarbeitet und neu herausgegeben, um Eltern bei der Schulwahl für ihr Kind beim Übergang von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen zu unterstützen. Die Broschüre stellt das Schulsystem und die einzelnen Schultypen – einschließlich der neuen Sekundarschule – in Nordrhein-Westfalen mit ihren

Charakteristika, der Unterrichtsstruktur und den angebotenen Abschlüssen vor. Eine Tabelle mit Persönlichkeitsmerkmalen kann helfen, sein eigenes Kind hinsichtlich seines Lern- und persönlichen Verhaltens einzuschätzen. Die Broschüre ist bei den Geschäftsstellen der KED erhältlich.



ENGEL

BOTEN ZWISCHEN DEN WELTEN

Katholisches Familienzentrum Meckenheim/Katholisches Familienbildungswerk Meckenheim

Bevor mit dem Thema „Engel – Boten zwischen den Welten“ in den KiTa's der Pfarreiengemeinschaft begonnen wurde, erhielten die Eltern eine Information von unserer Pastoralreferentin, Frau Bruchhausen.

Liebe Eltern, bald startet unsere Gemeinschaftsaktion im katholischen Familienzentrum: Wir beschäftigen uns intensiv mit Engeln, Gottes Boten bei uns Menschen.

Die Kinder überlegen zunächst gemeinsam, wie sie sich einen Engel vorstellen und gestalten einen großen Gemeinschaftsengel, der in der Nähe der Pfarrkirche ausgestellt wird. Am Sonntag, den 4. Dezember können wir alle entstandenen Engel gemeinsam besuchen: Start ist in der Familienmesse um 9:30 Uhr in St. Johannes, dann fahren wir die anderen Engel ab (Start in St. Johannes, dann St. Petrus, St. Jakobus und St. Martin). Treffpunkt ist dann jeweils für alle beteiligten Familien beim nächsten Engel.

Vor dem Advent wird die wunderbare Engelgeschichte im biblischen Buch Tobit erarbeitet. Anschließend stehen dann die Engelbegegnungen um die Weihnachtsgeschichte herum im Vordergrund.

Zum Advent halten dann dank der Kooperation mit dem katholischen Familienbildungswerk auch die Chagall-Engel in den Kitas Einzug: Je ein Bild der Engelsausstellung ist für die katholischen Kitas reserviert. Alle anderen Bilder der Zyklen „Bilder zur

Bibel“ und „Exodus“ sind vom 29.11. bis 16.12.2016 im Familienbildungswerk zu sehen. Die Dino - Kinder besuchen die Ausstellung in Meckenheim. Alle Kinder haben außerdem Gelegenheit, alle Bilder der Ausstellung über digitale Bilderrahmen zu sehen.

Auch Sie sind herzlich eingeladen, während der Öffnungszeiten der Kitas die Bilder dort zu betrachten. Ein Besuch der Ausstellung im Familienbildungswerk sei Ihnen ebenfalls herzlich empfohlen.

Ein weiteres Angebot für alle Eltern ist der Elternabend zum Thema „Engel“ am 1. Dezember im Familienzentrum in Wormersdorf. Falls noch nicht geschehen, können Sie sich gerne noch zu dieser Veranstaltung anmelden.

Engellieder, Engelspiele und mehr Kreatives runden unser Projekt ab. Informationen darüber, welche „himmlischen Angebote“ speziell für Sie in Ihrer Kita stattfinden, haben Sie bereits erhalten.

Ich hoffe sehr, dass für jede Familie etwas dabei ist und uns die Boten Gottes in den kommenden Wochen ganz nahe kommen.

*Herzliche Grüße
Ursula Bruchhausen,
Pastoralreferentin*

1 Einführung in das Thema „Engel“

Die Einheiten wurden überwiegend im Morgenkreis mit der Gesamtgruppe durchgeführt. Die Kinder wurden ge-

fragt, was sie über Engel wissen und wie sie sich einen Engel vorstellen.

Ihre Antworten:

- ✚ sie haben Flügel
- ✚ sie wohnen im Himmel
- ✚ sie können fliegen
- ✚ sie haben Beine, Füße, Arme und einen Kopf
- ✚ sie können laufen
- ✚ sie können tanzen
- ✚ sie sind leise
- ✚ sie sind gelb, weiß, blau, türkis, dunkelblau, silbern, lila, grün, rot, golden

Anschließend legten die Kinder einen Engel mit Chiffontüchern.

In einer meditativen Einheit ließen wir Orffsche Instrumente erklingen.

Jedes Kind suchte sich das Instrument aus, wie SEIN Engel klingen sollte.

Die Entscheidung für ein Instrument fiel sehr unterschiedlich aus; manchmal entsprach es dem Naturell des Kindes.

Von leisen Glöckchen über Triangel, Xylophon, Glockenspiel, Schellentamburin, Rassel, Klanghölzer bis hin zum Becken und Trommel.

Dazu malten die Kinder IHRE Engel.



Engel eines 5-Jährigen

Biblische Geschichten

Als einführende biblische Geschichte wählten wir aus dem Buch Tobit den Text, in dem der Engel Raphael den Tobias begleitet.

Die Geschichte wurde frei erzählt und mit biblischen Biegepüppchen und Kett-Tüchern gelegt. Für jede Station, in der der Engel Raphael dem Tobias half, wurde eine Kerze angezündet. Anhand dieser Geschichte konnten die Kinder die verschiedenen Funktionen eines Engels beschreiben: Engel sind Begleiter, Wegweiser, Warner, Beschützer, Mutmacher, Ratgeber, Heiler.

Folgende biblische Geschichten wurden den Kindern erzählt:

Adventszeit: „Maria Ankündigung“

Weihnachten: „Engel auf den Feldern“

nach Weihnachten: „Der Engel warnt Josef – Flucht nach Ägypten“.

In diesen Geschichten erklärte sich der Engel als Verkünder, Bote und / oder Botschafter. In jedem Fall aber als ein Gesandter von Gott.

2 Gestaltung eines Gemeinschafts-Engels

Darstellungsform:

Ein Engel aus Transparentpapier-schnipseln, geklebt mit Kleister auf einer klaren Folienbahn (Maße 150x 200 cm)

Spannen in einen Rahmen mit Ständerwerk

Standort vor der Pfarrkirche St. Petrus in Lüftelberg

Angestrahlt durch einen Gartenstrahler, programmiert mit einer Zeitschaltuhr

Weg zur Darstellung:

- ⚙ Die Umriss eines Kindes wurden auf Papier gezeichnet
- ⚙ Abstimmung über die Form der Flügel, über die Farbwahl der einzelnen Teile, über das Symbol für Gott
- ⚙ anschl. wurde die Zeichnung unter die Folie gelegt
- ⚙ Transparentpapier in kleine Fetzen reißen und mit Kleister aufkleben

Unser fertiger Engel

Am Sonntag, 04.12.2016 fand in der Pfarrkirche St. Johannes eine Familien- ➤



Die Kinder arbeiteten in wechselnden Kleingruppen. Jedes Kind, das gerade Lust hatte, durfte mitkleben und mitarbeiten.

messe statt. Im Anschluss wurden die Gemeinschaftsengel der Kita „Zur Glocke“ und der Kita „Johannesnest“ auf dem Kirchplatz vorgestellt. Anschließend lud Frau Bruchhausen zu einer „Engeltour“ ein, bei der die anderen Gemeinschaftsengel der übrigen Kitas des Seelsorgebereiches vorgestellt und gesegnet wurden.

3 Besuch der Chagall-Ausstellung mit Führung und Aufarbeitung

Das Kath. Familienbildungswerk Rhein-Sieg-Kreis veranstaltete eine Chagall-Ausstellung mit Engel-Darstellungen aus den Reihen „Bilder zur Bibel“ und „Exodus“.

Die Bilder der Reihe „Exodus“ wurden den Kitas des Seelsorgebereiches Meckenheim als jpg-Datei zugesandt. Jede Kita bekam zusätzlich ein Bild aus der Ausstellung, um es in der Einrichtung aufzuhängen.

Um die Kinder auf den Besuch der Ausstellung vorzubereiten, betrachteten die Kinder mit ihren Erzieherinnen dieses Bild und die übrigen Bilder, die auf einem digitalen Bilderrahmen übertragen wurden.

Die Engel und viele Details auf den Bildern gab es zu entdecken. Wobei auch entsprechend viele Fragen aufkamen; z.B.:

- Was sind das für komische Tiere?
- Warum hat Chagall die Engel bunt gemalt?

Donnerstag, 15.12.2016 besuchten dann die Vorschulkinder unserer Kita die Ausstellung.

Frau von Heyl, Kunsthistorikerin, erzählte als Einführung aus dem Leben von Marc Chagall und seinem künstlerischen Wirken.

Anschließend begleitete sie die Kinder sehr anregend und kindgerecht durch die Ausstellung. Auch hier durften die Kinder die Engel auf den Bildern suchen. Es wurde ihnen erzählt, dass die



Farbe Grün für die Hoffnung steht und Gelb/Gold für das Leuchten/Strahlen der himmlischen Wesen. Die Darstellung einer Mutter mit Baby auf einigen Exponaten steht für die selbstlose Liebe. Die kleinen Häuser und dorfmäßlichen Abbildungen sind Erinnerungen an Chagalls Heimat. Auch die Frage nach den „komischen Tieren“ wurde beantwortet: Es sind keine bestimmten Tiere: sie können Schafe, Ziegen, Kühe u.s.w. sein, kurz „Chagall-Tiere“.

Mit kleinen Engelsflügeln ausgestattet, durfte jedes Kind sein Lieblingsbild markieren.

Vor den Bildern ließ Frau von Heyl die Kinder die Szenen nachstellen.

Wieder in der Kita, versuchten sich einige Tage später die Kinder an der „Reproduktion“ ihrer Lieblingsbilder. Dazu ließ die Erzieherin das Kind erzählen, warum es gerade dieses Bild ausgewählt hatte, welche Details zu sehen waren und welche Farben verwendet wurden.



„Der Engel“
Eric

Was sonst noch in der Kita rund um das Thema „Engel“ durchgeführt wurde:

Meditative Einheiten:

- ✚ Engelflügel spüren
- ✚ Rückenmassage
- ✚ Selber ein Engel sein: 3-4 Kinder bekamen Engelsflügel an und durften für eine Zeit des Kita-Vormittags „Engel“ sein, die halfen, trösteten etc.
- ✚ Orffsche Instrumente: dem Klang eines Engels lauschen
- ✚ Engeltanz für die Advent-Senioren-Feier: Anderen eine Freude bereiten

Kreatives Gestalten:

- ✚ Engel-Kartoffelchips ausstechen aus Kartoffeln, die in der Kita selbst gesetzt und geerntet wurden
- ✚ Engel aus Kochlöffel
- ✚ Holz-Engel mit Glitzer-Sand
- ✚ Granulat-Engel als Weihnachtsgeschenk für die Eltern
- ✚ Adventskalender (mit Engelstempel)

- ✚ Engel-Waschlappen in den Nikolaus-Päckchen

Bücher und Geschichten:

Bilderbücher:

- „Gute Engel schützen dich“; Marni McGee/ Tina Macnaughton; Brunnen-Verlag, ISBN 978-3-7655-6793-3
- „Können Engel wirklich fliegen?“; Eva König; Hinstorf-Verlag, ISBN 978-3-356-01511-9

Geschichte:

- „Welche Farben haben Engel?“; Aus dem Buch: „Engel entdecken“; Cordula Janusch; Lahn-Verlag, ISBN 9 783784 034294

Vorlesebuch:

- „Kleine Engel Geschichten“; Henriette Wich/ Barbara Korthuis; Ellermann-Verlag, ISBN 978-3-7707-3708-6

Lieder:

- „Lieber Gott, schick uns deine Engel“
- „Engel-Rap“
- „Engel auf den Feldern“ Gloria

Kath. Kindertagesstätte St. Petrus, Engelprojekt in Kooperation mit dem Kath. Familienbildungswerk Meckenheim in der Zeit vom 14.11.2016 bis 06.01.2017



Nikolaus komm in unser Haus ...

Anne Müthing, Diplom-Religionspädagogin, Gemeindefereferentin St. Remigius, Viersen

Wenn Sie an den Nikolausabend in Ihrer eigenen Kindheit denken ..., Hand aufs Herz, was fällt Ihnen da spontan ein?

Für mich ist es dieses Lied: „Nikolaus komm in unser Haus ...“ Ich habe es geliebt und von der ersten bis zu letzten Strophe gehörte es schon Tage vor dem Nikolausabend zum Repertoire. Ein wunderschöner Schokoladen-Nikolaus und mein Nikolausteller standen am 5. Dezember abends gefüllt neben denen meiner Geschwister auf dem Wohnzimmertisch. Bevor wir die Teller anschauen durften, wurden noch einmal alle Strophen des Liedes gesungen und dann durften wir genießen. Bis Weihnachten standen alle fünf Teller dort auf dem Tisch und waren dann am Hl. Abend noch einmal neu gefüllt.

Zu anderen Kindern kam der Bischof „in echt“ zu Besuch. Das fand ich, im Gegensatz zu meinen Eltern, sehr spannend. Besonders meine Mutter reagierte darauf sehr reserviert, beson-

ders wenn „Knecht Ruprecht“ mit von der Partie war. Den „verlängerten pädagogischen Arm“ wollte sie nicht wirklich im Haus haben.

Sie hat mir vermittelt, Nikolaus sei, wie der Hl. Martin, ein Bischof und ein guter Mann gewesen, habe Kindern eine Freude gemacht und sei nun im Himmel.

Das habe ich mir gemerkt. Aber mehr Gedanken habe ich mir um das „Schimmelchen unterm Tisch“ gemacht, weil der Wohnzimmertisch doch viel zu klein für ein Pferd war?!

Das Nikolausfest war, ähnlich wie manche Kleinigkeit, die wir in unseren Schuhen in der Adventszeit fanden, für uns Kinder ein kleiner Lichtstrahl auf dem Weg zum Weihnachtsfest.

Ich kann mich nicht erinnern, in meiner Schullaufbahn an einer katholischen Grundschule und einem katholischen Gymnasium etwas über Nikolaus erfahren zu haben. Erst im Studium erfuhr ich Näheres über Nikolaus

von Myra, den Bischof und Zeitgenossen Konstantins, habe Legenden über sein Leben gelesen und seine Bedeutung als Schutzpatron kennengelernt.

Kinder werden heute in einer sehr viel heterogeneren Welt groß, erleben von klein auf unterschiedlichste Weltanschauungen und religiöse Vielfalt.

Gleichzeitig sind viele Eltern unsicher, was sie ihren Kindern vermitteln sollen und wie sie Familienleben gerade in geprägten Zeiten wie der Adventszeit gestalten möchten.

In unseren Einrichtungen arbeiten Erzieher/Innen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Bildungswegen, Prägungen und Fähigkeiten. Entsprechend bringen sie das in ihre Arbeit ein.

In den neun Kindertageseinrichtungen unserer Pfarrgemeinde St. Remigius haben Kinder und ihre Familien die Möglichkeit, Heilige und kirchliche Traditionen kennenzulernen.

Bildung und religionspädagogische Bildung in unseren Kitas umfasst ganz viele Bereiche.

Hier ein paar Beispiele:

- Kennenlernen der Person Hl. Nikolaus und seiner Lebensgeschichte
- Erfahren, dass Menschen, die vor vielen Jahren gelebt haben, Bedeutung für unser Leben haben können
- Heilige als Namensgeber einer Einrichtung – Identifikation
- Kirche weltweit erfahrbar machen – Namenspatrone der Kitas aus verschiedensten Ländern und Zeiten
- Kennenlernen von kirchlich relevanten Festzeiten im Kirchenjahr
- Leben und Glauben im Gottesdienst feiern

Sprachliche Bildung durch Erzählen

All das wird auf spielerische Weise vermittelt durch Singen, Spielen, Feiern und kreatives Gestalten, angepasst an

das Alter und den Hintergrund der jeweiligen Kinder.

Von zentraler Bedeutung ist hierbei, dass die Erzieher/Innen sich mit der Person des Nikolaus von Myra auseinandergesetzt haben. Danach entscheiden sie, welcher Aspekt für die Kinder und ihre Familien von Bedeutung ist und setzen entsprechende Schwerpunkte.

So kann das Nikolausfest verschiedenste Akzente haben:

- Wir alle können helfen - wie Nikolaus und Elisabeth
- Heilige – Vorbilder im Leben, Namen der Kita
- Nikolaus aus der Türkei, Remigius aus Frankreich - ich komme aus ...
- „Coole Typen“ in der Bibel und im Advent
- Christen feiern Nikolaus, Weihnachten, Ostern. Was feierst du?

Die Frage: „Was feierst du?“ ist dabei ganz zentral.

Manchmal bin ich verwundert, mit welcher Vehemenz von kirchlichen Kindergärten oder Schulen erwartet wird, dass sie eine „Weihnachtsmannfreie Zone“ sein sollen.

Viele Kinder in unseren Kindertagesstätten sind nicht getauft oder gehören einer anderen Konfession oder Religion an.

Viele Kinder wachsen mit den Erzählungen von einem geschenkebringenden Weihnachtsmann auf. Auch wenn mir diese Vorstellung fremd ist, überfordere und missachte ich die Kinder, wenn ich das ablehne oder ignoriere. Hier ist gefragt, als Katholische Tageseinrichtung den Kindern den Nikolaus als Heiligen in der oben beschriebenen Form näher zu bringen, gleichzeitig aber Respekt vor der Entscheidung der Eltern zu haben.

Das „Schimmelchen unter dem Tisch“ hat mir auch nicht geschadet. Bestimmt hätte der Hl. Nikolaus als Patron der Kinder Verständnis dafür.

Advent 2016

Sankt-Franziskus-Grundschule in Brühl

In der Adventszeit versammelten sich die Kinder der 1./2. und 3./4. Schuljahre im Atrium jeden Montagmorgen rund um den Adventskranz - wie immer sehr kreativ und originell dekoriert von Frau Meikis und Frau Dr. Röseler. Jede Adventwoche wurde mit Gedichten,

weihnachtlichem Gesang und instrumentellen Beiträgen besinnlich eingeleitet. Vom Förderverein gab es wieder für jede Klasse schöne Geschenke und Süßigkeiten.

Der Nikolaus besuchte auch in diesem Jahr die Schule, las eine weihnachtliche Geschichte vor und verteilte im Anschluss Mandarinen an jedes Kind.

In der Woche vor den Weihnachtsferien versammelten sich dann alle Schuljahre im Atrium. Die JEKISS-Kinder der 1. und 2. Klassen sangen unter der Leitung von Frau Fraunholz weihnachtliche Lieder.



Alle Jahre wieder

Bischöfliche Realschule Warendorf packt jährlich 350 Päckchen

Eva Weingärtner

Alle Jahre wieder heißt es in der Bischöflichen Realschule Warendorf Päckchen packen. Mittlerweile sind es 20 Jahre, dass die rund 540 Schülerinnen und Schüler sich alle in den Dienst der guten Sache stellen. In Kooperation mit der Hilfsorganisation „Kleiner Prinz – Internationale Hilfe für Kinder in Not“ e. V. werden Jahr für Jahr Päckchen für Kinder in Waisenhäusern in zwischen auch notleidende Familien in den Städten Satu Mare und Medias in Rumänien gepackt. Es handelt sich mittlerweile um eine Tradition, die fest

verankert im Jahresablauf der Schule ist.

An der Aktion nahmen auch Ende letzten Jahres wieder alle Klassen der Realschule teil. Jeweils im Klassenverband wurden die Päckchen gepackt. Grundgedanke dabei ist auf diese Weise, Gemeinschaft zu stiften und sich als Klassenverband gemeinsam für andere Mitmenschen einzusetzen. „Die Aktion bringt es mit sich, dass die Notsituation der Kinder in Rumänien thematisiert wird und ein Bewusstsein für die Not in anderen Ländern ge-



schaffen wird“, betonte Lehrerin Barbara Niehaus. Über dem Ganzen stehe zudem die Freude am gemeinsamen Handeln und Helfen. Begeistert ist die gesamte Schülerschaft, wenn im Zentrum der Schule, der Aula, nach und nach die „Päckchenmauer“ wächst. Dies war auch diesmal wieder zu beobachten. Freude empfinden die Schülerinnen und Schüler auch bei den Vorarbeiten. Bisweilen finden kleinere Aktionen im Vorfeld wie zum Beispiel Kartenverkauf und Plätzchenverkauf statt, um Geld zu erarbeiten, von dem kleinere Geschenke für die Päckchen gekauft werden.

Auch am Tag der Abholung der Päckchen war die Schülerschaft wie jedes Jahr aktiv. Die Schülerinnen und Schüler, die die meisten Päckchen gepackt hatten, durften eine „Päckchenkette“ bilden. Dies hatte den schönen Nebeneffekt, dass die Päckchen schnell verladen waren. Insgesamt packt die Bischöfliche Realschule Warendorf durchschnittlich 350 Päckchen jährlich. Die Schülerinnen und Schüler erhalten

natürlich auch eine Rückmeldung auf ihre Aktion beispielsweise durch Dankesbriefe der Caritas vor Ort sowie Fotos von der Geschenkübergabe vor Ort in Rumänien. Zudem berichtete Marion Schubert, Vorstand und Gründungsmitglied der Aktion Kleiner Prinz („AKP“), von der Situation in Rumänien. Sie war persönlich mehrmals bei der Geschenkübergabe in Rumänien und kann deshalb anschaulich von den Lebensbedingungen dort und der Situation vor Ort berichten.

Die Aktion Kleiner Prinz, Internationale Hilfe für Kinder in Not e.V., ist ein gemeinnütziger Verein in Warendorf bei Münster, der sich um Not leidende Kinder in aller Welt kümmert. Erstmals wurde zu Weihnachten 1995 eine Päckchenaktion für bedürftige Kinder in den Krisengebieten Osteuropas durchgeführt. Inzwischen gehen die Weihnachtspäckchen nach Rumänien. Für die Kinder sind die Sendungen aus Deutschland oft die einzigen Weihnachtsgeschenke.



Wer oder was ist Gott?

„Gott ist ein Licht, ein ewiges Licht – er ist immer da, wenn man ihn braucht“ (Juliane, 10 Jahre)

Irmgard Föcker, Lehrerin am Irmgardis-Gymnasium Köln

Ein Kooperationsprojekt zwischen Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II

„Wie entwickelt sich die Gottesvorstellung von Kindern und Jugendlichen im Laufe der Zeit?“ Diese Frage stellten sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe im Rahmen des Religionsunterrichts am erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasium in Köln. Das Thema Gott wird gerade im Unterricht behandelt. Ausgehend von ihren eigenen Vorstellungen zum Thema Gott beschrieben die Oberstufenschülerinnen und -schüler zunächst in Form eines Schreibgesprächs ihre konkreten Gottesvorstellungen. „Gott ist in allem, in jedem Lebewesen“, „Für mich gibt es Gott nicht“, „Gott ist für mich in zwischenmenschlichen Beziehungen präsent“, „Gott ist für mich ein Symbol, das Licht der Welt.“ „Früher habe ich mir Gott als alten Mann mit Bart vor-

gestellt, das wäre heute undenkbar.“ So lauteten einige Schülerantworten. Neben Fragen nach der Allmacht Gottes oder wie man angesichts des Leides heute noch an Gott glauben kann, trat bei den Schülerinnen und Schülern auch besonders die Frage nach der Entwicklung der Gottesvorstellungen im Laufe der Zeit auf. Dabei kam in ihnen der Wunsch auf, jüngere Schülerinnen und Schüler, so aus der 5. Klasse, nach ihren Gottesvorstellungen zu befragen.

Theorien zur Entwicklung des Gottesglaubens bei Kindern und Jugendlichen als Ausgangsbasis

Antworten auf die Frage nach der Entwicklung von Gottesvorstellungen geben zum einen die Religionspsychologen James W. Fowler und Fritz Oser. Sie haben in den 80er Jahren Studien zur Entwicklung des Gottesglaubens

im Leben des Menschen durchgeführt.¹ Als Ausgangspunkt diente ihnen eine Dilemma-Geschichte, das sogenannte Paul-Dilemma, das sie ihren Probanden unterschiedlichen Alters vorlegten. Sie entwickelten aus den Antworten ihrer Probanden ein Stufensystem des religiösen Glaubens nach immer wiederkehrenden Erklärungsmustern der Testpersonen. Ein Kind, so Fowler und Oser, versteht Gott zunächst als eine Macht, die unbeeinflussbar alles tut und wirkt, wie ein Deus ex machina, ein Gott aus einer Maschine. Auf einer zweiten Stufe, im Grundschulalter, erleben die Kinder Gott hingegen als ein Gegenüber, mit dem man wechselseitig Handel treiben kann, ein Gottesverständnis auf Gegenseitigkeit also (Do ut Des). Bin ich gut und lieb zu Gott, ist auch Gott gut und lieb zu mir. In der Pubertät habe Gott kaum einen Einfluss auf das Leben der Jugendlichen, die in dieser Lebensphase sehr stark mit sich beschäftigt sind, so rücke Gott weiter in die Ferne (Deismus). Im Laufe der Jahre ändere sich dies. In der letzten Stufe ist Gott nach Fowler in zwischenmenschlichen Beziehungen, so in Aktionen der Solidarität und ausführenden Nächstenliebe, präsent und erfahrbar.

Der Religionspädagoge Helmut Hanisch hat sich ebenfalls mit den Gottesvorstellungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren auseinandergesetzt, allerdings wählte er nicht, wie die Psychologen Fowler und Oser, das Paul-Dilemma als Grundlage, sondern ließ Kinder und Jugendliche Gott zeichnen.² Dabei teilte er die Gruppe in religiös und nicht religiös sozialisierte Kinder und Jugendliche ein. Hanisch kommt zu dem Ergebnis, dass die meisten Kinder Gott anthropomorph zeichnen, so hauptsächlich als alten Mann mit Bart, oder aber auch, dies jedoch sehr selten, als Frau.³ Merkmale von Gott als Erkennungskriterium auf den Bildern sind dabei die ausgebreiteten Arme oder die Wolke als Sitz und ein Heiligenschein. Auch symbolische Darstellungen von Gott

tauchen auf: Sonne, Licht, Regenbogen oder eine Brücke. Im Vergleich zwischen den christlich und nicht christlich sozialisierten Jugendlichen stellt Hanisch fest, dass durch die christliche Erziehung die anthropomorphen Gottesvorstellungen im Laufe der Zeit abnehmen, wohingegen bei den nicht christlich erzogenen Kindern und Jugendlichen die anthropomorphen, archaischen und märchenhaften Vorstellungen meistens erhalten bleiben, da keine intensivere Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott gegeben ist, bzw. eine bewusste religiöse Aufklärung ausbleibt.⁴



Durchführung der Untersuchung

Die Oberstufenschüler haben im Religionsunterricht die oben beschriebenen Untersuchungen aus der Religionspsychologie gelesen und die Ergebnisse festgehalten, um ihre Resultate mit denen der Religionspsychologen später vergleichen zu können. Im Anschluss haben sie einen Verlaufsplan erstellt, wie sie das Gespräch mit den Kindern aus der 5. Klasse gestalten könnten. In Gruppen zu maximal vier Personen haben sie dazu ein Programm für je 6 Schülerinnen und Schüler aus der 5. Klasse erstellt.



- Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe wählten unterschiedliche Einstiege in die Gespräche, so zum Beispiel eine Geschichte (Die Blinden und der Elefant), ein kurzes Spiel oder eine Fragerunde, die inhaltlich zum Thema passt (so zum Beispiel: Glaubst Du an Gott/ Wann/ In welcher Situation denkst Du an Gott?). Den Hauptteil der Befragung bildete dann das Zeichnen der Gottesvorstellungen mit einer abschließenden Diskussion. Zum Schluss sollten die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse noch ein Feedback geben. Insgesamt dauerten die Gespräche 90 Minuten.



Ergebnisse:

Gott ist ein warmes Licht

Luisa, 10 Jahre alt

Gott ist unsichtbar und im Glauben präsent

Thomas, 10 Jahre

Die Oberstufenschüler und -schülerinnen haben in Form von Powerpoint-präsentationen ihre Ergebnisse im Religionskurs präsentiert. Zusammenfassend lässt sich dabei folgendes festhalten:

Viele Kinder antworten auf die Frage, in welchen Situationen sie an Gott denken, mit: „Wenn es mir schlecht

geht“, „Wenn ich einsam bin“ oder „Abends, wenn es ganz dunkel wird“. Ein Kind nennt den Autounfall der Mutter als ein besonderes Erlebnis, in dem der Gedanke an Gott auftrat.

Auffällig ist ebenfalls, dass viele Kinder das Licht als Symbol für Gott gewählt haben und damit einhergehend auch Wärme, Energie und Helligkeit. „Gott ist ein helles Licht, welches allen Menschen leuchtet.“ „Gott ist immer da, wenn man ihn braucht.“ Eine Schülerin beschreibt ebenfalls, dass nach dem Tod nicht alles aus ist, sondern dass wir zum Licht Gottes gehen.

Gott, der den Weg zu den Menschen ebnet in Form einer Brücke oder als Faden, der eine Verbindung zwischen Himmel und Erde herstellt, wurden ebenfalls gemalt. Gott ist damit für viele Kinder nicht allein im Himmel, sondern konkret bei den Menschen und gibt ihnen Kraft, zeigt ihnen den Weg oder dient als Richtschnur für ein gelingendes Leben.

Außerdem sind die meisten Darstellungen farbenfroh gestaltet, Gott ist damit für viele Kinder etwas Positives, er gibt Halt und Kraft und ist in schwierigen Situationen bei ihnen. Die symbolischen Darstellungen für Gott überwiegen demnach und nicht, wie Hanisch herausgestellt hat, die anthropomorphen Bilder.

Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse waren sehr zufrieden mit dem Austausch und haben sich bei den Gesprächen sehr wohl gefühlt. Auch die Oberstufenschüler empfanden diese Art der Auseinandersetzung als große Bereicherung; sie hätten sehr viel dazugelernt, inhaltlich, aber auch methodisch, wie man Gespräche mit Kindern führen kann. „So etwas sollte man häufiger tun“, hält eine Oberstufenschülerin abschließend fest.

1 Vgl. Oser, Fritz und Paul Gmünder: Der Mensch. Stufen seiner religiösen Entwicklung. Ein strukturgenetischer Ansatz. Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh. In der Verlagsgruppe Random House GmbH. München 1992. S. 118–130.

2 Vgl. file:///F:/Glaubensdidaktik_10_-_Gottesbilder_nach_Hanisch.pdf

3 Ebd. Seite 3. (Mädchen zeichnen Gott als Frau, dies kommt allerdings sehr selten vor.)

4 Ebd. Seite 13.

Frühschichten / Time Out am KFG

Kardinal-Frings-Gymnasium Bonn

Eine Spezialität am Kardinal-Frings- Gymnasium

Bei uns am Kardinal-Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel gibt es viele Aktivitäten im Geiste unseres Gründers, Kardinal Frings. Davon möchten wir zwei religiöse Spezialitäten vorstellen, die unsere Schule neben den regelmäßigen Schulgottesdiensten prägen.

Eine davon ist das Time-Out, das ungefähr alle 3-4 Monate stattfindet, insgesamt also 3-4 Mal pro Schuljahr. Es beginnt um 12:30 (und wir haben manchmal "eigentlich" danach noch Schule...) mit einem gemeinsamen Mittagessen, beim letzten Mal haben wir gemeinsam mit Brötchen und (in der Fastenzeit nur) Käse geschlemmt.

Danach haben wir uns dem Teil "Labora" aus dem Motto "Ora et labora" zugewandt und gemeinsam mit der großen Hilfe von unserem Lehrer Werner Blume Taizé-Bänke für das nächtliche Gebet in unserer Kirche Heilig-Kreuz gebaut. Bei anderen Terminen sind wir schon gewandert oder haben einen Film wie z.B. The Mission geschaut und anschließend eine Diskussionsrunde zu dem Film gehabt.

Später haben wir gemeinsam in kleinen Gruppen über das Thema "Die Fieberkurve des Glaubens – Glaube in unserem bisherigen Leben" gesprochen. Wir konnten uns sehr intensiv über unsere Meinungen, Probleme und Glaubensfragen untereinander austauschen.

Anschließend haben wir in kleineren Gruppen die Abendandacht, die Gestaltung der Kirche, die Musik für die Andacht und das Abendessen vorbe-

reitet. Nach einem leckeren Abendessen von Nudeln, Salat und Pudding sind wir gemeinsam in die Heilig-Kreuz Kirche gegangen und haben dort eine längere Andacht gefeiert und gesungen und gebetet. Spät in der Nacht war der Abend dann beendet, und nach dem Time-Out war man wieder im Alltag.

Konstantin Kruth und Niklas Buskühl

Unsere Frühschicht

Neben den Schulgottesdiensten und dem Time-Out haben wir am KFG seit über 12 Jahren die Frühschichten in der Advents- und Fastenzeit. Sie finden von 7:00 – 7:55 statt. Seitdem wir im Dezember 2014 den neuen Raum der Stille am KFG eingeweiht haben, findet dieses morgendliche Gebet dort und in der Mensa statt. Willkommen sind Schüler, Eltern und Lehrer, die gemeinsam den Tag beginnen lassen. In dieser Gebetszeit lesen wir Fürbitten vor, singen und jeder hat natürlich auch Zeit und Stille für seine persönliche Zeit mit Gott. Danach, um ca. 7:25, gehen wir gemeinsam in die Mensa und essen dort ein leckeres Frühstück. Es gibt immer eine große Auswahl an Getränken, Brötchen und Cornflakes, und manchmal sind danach noch ein paar Brötchen übrig und man kann sich ein zusätzliches Pausenbrot schmieren. Das schöne an diesen Zeiten ist die gemütliche und herzliche Stimmung, in der man schnell nette und neue Menschen kennenlernt. Und jeder, egal wer er oder sie ist, ist an unserer Schule herzlich willkommen.

Liza Brenner

Religion gehört in die Schule

Herbstseminar der Katholischen Elternschaft Deutschlands unter dem Titel „Religion in Kindergarten und Schule - ein notwendiges oder ein nicht mehr zeitgemäßes Angebot an Kinder in einer immer säkulareren Welt?“

Bamberg (29.10.2016) KED. „Religion gehört in die Schule“, ist das Fazit, dass die Bundesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), Marie-Theres Kastner, nach dem Herbstseminar der KED in Bamberg zieht. Die KED beschäftigte sich an zwei Tagen mit Fragen rund um den Religionsunterricht, konfessionelle Schulen, Erfahrungen mit Bibel und Koran im Religionsunterricht und der Vereinbarkeit von Bibel und Naturwissenschaften.

„Die Säkularisierung ist ein gutes Stück vorangegangen. Vieles ist verloren gegangen, was vor wenigen Jahren noch selbstverständlich war“, sagte Kastner. Deshalb sei Religionsunterricht enorm wichtig. „Gerade weil es Leute gibt, die auf einmal Angst vor einer ‚Islamisierung‘ haben, ist es wichtig, dass es Wissen über unsere christliche Religion gibt“, sagte Kastner.

Rainer Oberthür, Dozent für Religionspädagogik im Bereich Grundschule am Katechetischen Institut Aachen, hatte bei der Veranstaltung in Bamberg darüber gesprochen, wie es gelingen kann, mit Kindern gemeinsam Fragen nach Sinn, Religion und Glauben zu stellen und Antworten zu finden. Oberthür bezeichnet Religionsunterricht als „Platz des Lebens“. Der Religionsunterricht sei der Ort der großen Fragen und Suche nach Antworten und der Ort der Begegnung mit der Bibel. Zudem könnten Kinder hier den

sensiblen Umgang mit symbolischer Sprache erlernen. Religionsunterricht sei auch ein Ort der Gottesbegegnung oder Gottesahnung. Kinder beschäftigten sich hier mit grundsätzlichen Fragen des Menschseins.

Pater Klaus Mertes referierte über „Schule und religiöse Praxis“. Der Schulleiter des Kollegs St. Blasien und Geistliche Beirat der KED wies darauf hin, dass Religionsunterricht ein Phänomen der Moderne sei. Erst seit etwa 150 Jahren gebe es Religionsunterricht. Vorher sei Religionsausübung gesellschaftliche Praxis gewesen. Mertes sagte, es sei wichtig, primären und sekundären Diskurs zu trennen: Spreche ich über Gott oder spreche ich zu Gott.

Religionsunterricht müsse Diskursfähigkeit herstellen. Dabei solle die Verunsicherung in Beziehung zum Glaubensakt gesetzt werden. Etwas anderes sei das „beten zu“. Hier stelle sich die Frage, welche Rolle Gebet in der Schule spielen könne, sagte Mertes. Er verfolge den Ansatz, grundsätzliche Dinge zu vermitteln. Stille, Körperhaltung und Gesang seien dabei wesentliche Grundfertigkeiten, die Schüler erst einüben müssten. Dabei seien Rituale ganz wesentlich.

Die Kindergärtnerin Christina Czarnecki berichtete über ihre Praxis der Glaubensvermittlung in einer Leipziger Pfarrgemeinde. 26 Kinder kommen hier regelmäßig an zwei Tagen zu einer „Frohen Herrgottstunde“ zusammen. Der Name dieses ganztägigen re-

ligionspädagogischen Betreuungsangebots bezeichnet traditionell die katechetischen Angebote für Vorschulkinder im Bereich der ehemaligen DDR.

Pater Klaus Mertes trug in einem weiteren Vortrag am Samstag seine Erfahrungen aus dem Religionsunterricht zum Thema „Bibel und Koran im Vergleich“ vor. Dabei gehe es auch darum zu erkennen, warum es Unterschiede gebe. So hielten Muslime an der Jungfräulichkeit Mariens fest, hielten Jesus zugleich aber nicht für den Sohn Gottes. Auch verneine der Koran die Kreuzigung Jesu und wolle damit die Bibel korrigieren. Über den Vergleich gelinge

es, in theologisches Denken einzuführen. Die vergleichende Betrachtung mache zudem deutlich, dass jede Religion einen Wahrheitsanspruch habe.

Zum Abschluss des Seminars berichtete Rainer Oberthür, wie „wir glaubwürdig vom Anfang erzählen“ können. Er schilderte ausführlich, wie Naturwissenschaften und Bibel miteinander vereinbart werden könnten. Anhand eines Buches zeigte Oberthür, wie Eltern und Erzieher kindgerecht vermitteln könnten, dass der Glaube an die Erschaffung der Welt und die naturwissenschaftliche Urknall- und Evolutionstheorie kein Widerspruch seien.

Bekenntnisschule Lette auf dem Prüfstand

CDU-Infoabend zur möglichen Umwandlung



Diskussion um die Kardinal-von-Galen-Grundschule Lette mit (v. l.): Daniela Budde-Kleen (Rektorin Antoniuschule Reken), Marie-Theres Kastner (Vorsitzende Katholische Elternschaft Deutschland), Barbara Bäder (Referat Grundschule im Bistum Münster), Moderation Rosenrode Niehues (CDU), Ingrid Pothhoff (Ratfrau der Grünen) und Schuldezernent Dr. Thomas Roberts. Foto: agp

Von Uwe Goerlich

LETTE. Über die mögliche Umwandlung der katholischen Bekenntnisschule Lette in eine Gemeinschaftsgrundschule informierten sich rund 40 Bürger auf Einladung der CDU im Gasthaus Böinghoff. Klarer Tenor von denen, die sich an dem Abend äußerten: warum am bewährten Status der Kardinal-von-Galen-Grundschule was ändern?

Eingangs erläuterte Schuldezernent Dr. Thomas Roberts das Prozedere einer möglichen Umwandlung, die von einigen Eltern angestrebt wird. Am Infoabend meldeten sie sich nicht zu Wort, waren womöglich gar nicht anwesend so wie die Schulleiterin.

Roberts machte klar, dass ein Verfahren zur Umwandlung gestartet werden muss, wenn die entsprechenden Voraussetzungen dafür erfüllt sind (siehe auch Infokasten dazu). In Gosfeld seien bislang alle städti-

schen Grundschulen auch Bekenntnisschulen (bis auf eine alle katholisch). Der Anstoß zur Umwandlung kam aus der Elternschaft, so Roberts. Auslöser dafür war die eingeschränkte Möglichkeit, Pädagogen anderer Glaubensrichtungen vor allem in Leitungsfunktionen an der Schule zu beschäftigen. Laut Roberts lägen der Verwaltung schon rund 90 unterschriebene Anträge betroffener Eltern vor, das Verfahren für eine Umwandlung zu starten.

Nachdem die eingeladenen Podiumsgäste ihre Statements abgegeben hatten, meinte ein Besucher: Hier wird ein Thema herbeigehandelt, das es nicht gibt. Das Einstellungsproblem müsse politisch gelöst werden. Eine Mutter bekräftigte ihm: „Die Bekenntnisschule aufzugeben, um Personalprobleme zu lösen ist der falsche Weg. Mir ist es wichtig, die Vermittlung katholischer Werte auch in der Zukunft zu sichern.“ Und ein

Vater appellierte an die abstimmanden Eltern: „zu überlegen, was sie dann auch für künftige Generationen womöglich aufgeben.“

Das unterstrich auf dem Podium mit Nachdruck Marie-Theres Kastner, Vorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands: „Es ist wichtig, dass sich Kinder im Glauben verankert entwickeln können.“ Barbara Bäder vom Referat Grundschule im Bistum Münster betonte: „Wir sehen uns als Schule für alle Kinder mit der Möglichkeit, ihren Glauben zu leben.“

Das sel aber auch an Gemeinschaftsschulen möglich, die ebenfalls den christlichen Werten verpflichtet seien, erwiderte die Rektorin der Gemeinschafts-Grundschule Reken, Daniela Budde-Kleen. Ingrid Pothhoff (Grüne) sah es hingegen als „Nötigung der Eltern an“, wenn ihre Kinder am Religionsunterricht gegen deren Willen teilnehmen müssten. | Infokasten

Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts

Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht

21.12.2016 In der Erklärung gibt die Deutsche Bischofskonferenz Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht. Damit nehmen die deutschen Bischöfe 20 Jahre nach dem Dokument „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ (1996) und gut zehn Jahre nach „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ (2005) erneut zu Grundfragen des Religionsunterrichts Stellung.

Die Erklärung skizziert zunächst Aufgaben und Ziele des katholischen Religionsunterrichts als eines konfessionellen Unterrichts, der in ökumenischer Offenheit erteilt wird. Der konfessionelle Religionsunterricht zielt über die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit dem christlichen Glauben und anderen Religionen auf die Entwicklung religiöser Orientierungsfähigkeit im persönlichen und gesellschaftlichen Leben. In der Auseinandersetzung mit dem Wahrheitsanspruch und der existenziellen, die Lebensgestaltung herausfordernden Bedeutung des christlichen Glaubens können die Schüler ihre eigenen religiösen und moralischen Überzeugungen prüfen, gegebenenfalls revidieren und weiterentwickeln.

Zum katholischen Verständnis von Konfession gehört die Offenheit für andere Konfessionen und Religionen und die Dialogbereitschaft. Der Religionsunterricht fördert die Entwicklung einer gesprächsfähigen Identität, die die Fähigkeit und Bereitschaft, eine religiöse Überzeugung auszubilden und zu vertreten, ebenso umfasst wie die Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit Anders- und Nicht-Gläubigen zu verständigen. Ein katholischer Religionsunterricht in ökumenischem Geist ist

offen für die Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht.

„Für die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts ist die Kooperation beider Fächer von großer Bedeutung“, erklärt der Vorsitzende der Kommission für Erziehung und Schule, Erzbischof Hans-Josef Becker (Paderborn). „Entscheidend ist dabei, dass die Kooperation nicht nur organisatorisch geregelt, sondern auch religionspädagogisch gestaltet wird“.

Im vierten Kapitel werden daher auf der Grundlage theologischer Überlegungen zur Ökumene religionspädagogische Empfehlungen gegeben und rechtliche Eckpunkte in Erinnerung gerufen. Die Empfehlungen beziehen sich auf die Ziele der Kooperation, auf die Entwicklung einer Religionsdidaktik und auf die Anforderungen, die ein kooperativer Unterricht an die Religionslehrer stellt. „Ziel der Kooperation beider Fächer ist es“, betont Erzbischof Becker, „dass die Schüler zu einem besseren Verständnis konfessioneller Gemeinsamkeiten und Unterschiede gelangen und dabei auch die Frage nach der Zugehörigkeit zur katholischen oder evangelischen Kirche und ihre Bedeutung für das eigene Leben bedenken“. Die Bischöfe beschränken sich bewusst auf Empfehlungen, weil angesichts der regionalen Unterschiede ein bundeseinheitliches Modell der Kooperation nicht sinnvoll erscheint. Die Empfehlungen sind eine Orientierungshilfe für die Entwicklung von Modellen der Kooperation, die den jeweiligen regionalen Gegebenheiten gerecht werden.

Kostenloser pdf-download: www.dbk-shop.de/media/files_public/psmcih-loes/DBK_11103.pdf



Dr. Herbert Heermann, Vorsitzender der KED NRW, CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Anette Bunse und Referent Dr. Albert Wunsch (v. l.) beim KED-Elternforum in Dortmund.

Elternforum der KED in Dortmund

Wie Kinder zu starken Menschen werden erklärte Referent Dr. Albert Wunsch

Eva Weingärtner

Wie werden Kinder zu starken Menschen? Eine Antwort auf die Frage gab Dr. Albert Wunsch, Erziehungswissenschaftler und Psychologe, mit dem Vortrag „Was Kinder zu starken Menschen macht! – Resilienz als Basis der Persönlichkeitsentwicklung – damit Selbst-wirksamkeit und Lebensmut wachsen können!“ beim KED-Elternforum der KED NRW (Katholische Elternschaft Deutschlands), das im Mercure Hotel Centrum in Dortmund stattfand. Rund 100 Interessenten aus ganz NRW waren gekommen, um Tipps zu erhalten, wie sie Kinder zu Menschen erziehen können, die sich auch als Erwachsene Herausforderungen stellen können.

Dass dieser Tagungstag aufschlussreich sein wird, darauf hatten bereits

Dr. Herbert Heermann, Vorsitzender der KED in NRW, und Roland Gottwald als Vertreter des Erzbistums Paderborn bei der Begrüßung verwiesen. Ihren Worten schloss sich CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Anette Bunse an. Als Mutter von vier Kindern wisse sie, dass Elternsein nicht einfach sei, sagte sie. Starke Kinder bräuchten starke Eltern, starke Institutionen wie Schule und Kindertagesstätten und damit auch starke Lehrer und Erzieher und letztendlich eine starke Gesellschaft.

Mit der Frage „Wie werden Kinder stark?“ stieg Dr. Wunsch in seinen Vortrag, den er mit vielen praxisnahen Beispielen gestaltete, ein. Seinen Ausführungen zufolge müssen Eltern dafür sorgen, dass Kinder die beglückende Erfahrung des Geliebt- und





Referent Dr. Albert Wunsch gab eine Reihe an Tipps, damit Kinder zu starken Menschen werden.

► Umsorgtwerdens machen können. Reichlich emotionale Zuwendung in einer sicheren Bindung ist die Basis zur Entstehung des überlebenswichtigen Urvertrauens. Die Entwicklung zu einem starken Kind beginnt bereits in der vorgeburtlichen Phase. Alkohol, Stress, Hektik, Kummer und Angst bei der Mutter werden direkt auf das Kind übertragen. Dr. Wunsch sprach von einem möglichst langanhaltenden fürsorglichen liebevollen Bezug zur Mutter zur Entwicklung der Ich-Stärke und davon wie wichtig es ist, Kinder vor altersgemäße und angemessene unter-

schiedliche Herausforderungen in einem ermutigenden Umfeld – Resilienz lautet der Fachbegriff – zu stellen. „Jeder aufgearbeitete und durchgestandene Konflikt ist Training für den Körper“, erklärte er.

Resilienz bezeichnet laut Dr. Wunsch die Fähigkeit, mit Bodenhaftung, Gelassenheit, Ausdauer, Spannkraft, Perspektive und einer kräftigen Portion Lebensmut schwierigen oder lebensbedrohlichen Situationen konstruktiv zu begegnen. Kinder müssen mit Gefahren vertraut gemacht werden. Als Eltern erfordert dies ein Aushalten und



Lassen. „Ein Kind spürt, ob ihm was zutraut wird oder nicht“, betonte Dr. Wunsch. „Ohne starke Eltern, Erzieher und Lehrkräfte gibt es keine starken Kinder. Schwache Kinder sind das Ergebnis von schwachen Eltern“, schlussfolgerte Dr. Wunsch. Demzufolge würden Kinder gehindert, Ich-Stärke und Eigenverantwortung zu entwickeln durch ängstliche Eltern bzw. Erwachsene, die so genannten Helikopter-Eltern, und durch einen zu leichten Zugang zur Konsumwelt. Kinder müssen sich im Mangelbereich bewegen. Je öfter sich Kinder neuen unterschiedlichen Herausforderungen verantwortungsbewusst stellen, desto stabiler wird ihr Selbstvertrauen. Verwöhnen – falsche Hilfen, fehlende Begrenzung, ausbleibende Herausforderung – ist

für die Eltern tabu. Gleiches gilt für die Schule. Kinder müssen sich selbst managen. Dies setzt Selbstmotivation und Selbstdisziplin voraus. „Es gibt keine Motivation, die von außen etwas bewirkt“, verdeutlichte der Referent. Es gehe darum, die Sehnsucht und Hoffnung auf Ziele zu wecken. Schließlich gab Dr. Wunsch noch als Tipp, dass mit einer Strafe letztendlich keine Verbesserung erzielt wird. „Es geht darum, logische und natürliche Konsequenzen zuzulassen“, erklärte er. Die Zuhörer hatten die Ausführungen von Dr. Wunsch aufmerksam verfolgt und waren begeistert von den vielen Tipps sowie der gesamten Gestaltung des KED-Forums, zu dem auch ein Mittagessen mit mehreren Gängen sowie eine Kinderbetreuung gehörten.

Wiederwahl von Dr. Herbert Heermann zum Vorsitzenden der KED NRW

Eva Weingärtner

Dr. Herbert Heermann bleibt Vorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands in NRW. Dies ergab das einstimmige Votum bei zwei Enthaltungen bei der jüngsten Mitgliederversammlung der KED in NRW. Diese fand am Samstag, 12. November 2016 im Mercure Hotel Dortmund Centrum im Anschluss an das KED Elternforum unter dem Thema „Was Kinder zu starken Menschen macht“ statt.

Dr. Heermann bedankte sich für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen und nahm die Wahl an. Er äußerte aber auch, dass er das Amt nur noch für die nächsten drei Jahre übernehmen wird.

Auch Jutta Pitzen wurde als stellvertretende Vorsitzende bei der im Januar 2017 stattgefundenen Vorstandssitzung wiedergewählt.



Das Jahr 2017 bringt für die KED Köln ein rundes Jubiläum mit sich

Vor 50 Jahren wurde der Elternverband im Erzbistum Köln in einer gemeinsamen Initiative von Pfarrern, Schulleitern und Eltern gegründet. Im Mittelpunkt stand dabei zunächst die katholische „Volksschule“, später unterteilt in Grund- und Hauptschulen. Die Gründung des Elternverbands beruhte auf dem Gedanken, dass aktive Katholiken sich in ihrer Eigenschaft als Eltern besser für den Bestand und die Weiterentwicklung der Schulen ihrer Kinder einsetzen können, wenn sie in einem Verein organisiert sind. Die KED Köln bietet seitdem jüngeren Eltern die Möglichkeit, sich mit erfahrenen Müttern und Vätern, aber auch mit Schulleitern und anderen Verantwortlichen auszutauschen und zu beraten.

Dieses Konzept macht die KED bis heute zu einer Bereicherung für die Schullandschaft: hier finden Eltern Unterstützung in ihren Mitwirkungsaufgaben, können sich Tipps holen oder ihre Anliegen anderen Eltern bekannt machen – und dieses Angebot gilt inzwischen für Eltern von Kindern in den Kitas bis zur weiterführenden Schule.

Darüber hinaus ist der Kölner Diözesanverband bestens vernetzt mit anderen katholischen Verbänden und trägt engagiert zur schulpolitischen Arbeit des Landesverbands bei.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wird im Frühsommer der runde Geburtstag gebührend gefeiert.



Eine hilfreiche Informationsbroschüre der KED-NW zur Einschulung Ihres Kindes.

„Facebook lockt keinen Jugendlichen mehr hinterm Ofen hervor!“

Katholische Eltern diskutieren über Neue Medien

„WhatsApp, Snapchat, Instagram & Co. – digitale Medien sicher nutzen!“ unter diesem Titel lud die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) im Bistum Münster Interessierte zu einem Vortrag über die Nutzung und Bedeutung der digitalen Medien für Jugendliche in die Marienschule ein. In einer interaktionsreichen Präsentation informierte Medienpädagogin Johannes Wentzel die Teilnehmenden darüber, wie die Neuen Medien die Entwicklung der Kinder und Jugendliche beeinflussen: „Ein Smartphone in der Schultüte ist keine Seltenheit mehr“, so Wentzel. Kinder und Jugendliche wüchsen heutzutage mit diesen Medien auf, und diese nähmen zunehmend einen zentralen Stellenwert im Alltag ein. Und doch unterschätzten die Jugendlichen Gefahren der social media: „Es kursierte ein Video herum, wie ein 8-Jähri-

ger im Internet live streamt, wie er sich auszieht, weil er es lustig fand.“ Die Aufklärung über Medien sollte demnach schon in der Grundschule beginnen, betonte Wentzel. Das Wichtigste sei der innere Kompass, die eigene Selbstachtung und eine Sensibilität für die Informationen, die Kinder und Jugendliche im Netz preisgeben, denn: „Es stimmt nicht alles, was im Netz steht – aber bleibt ewiglich für jeden dort einsehbar!“, so Wentzel. Die erwachsenen Teilnehmer nahmen viele Impulse zur weiteren Recherche mit.

Abschließend betonte Marie-Theres Kastner, die Vorsitzende der KED Münster, die Bedeutung der Wertevermittlung in der Schule: „Nur wer einen inneren Kompass hat, was richtig und was falsch ist, der vermag es verantwortlicher mit den Neuen Medien umzugehen!“.

Bekenntnisschulen in NRW: wichtige und unverzichtbare Option für Eltern

In einer differenzierten Bildungslandschaft sind Bekenntnisschulen ein unverzichtbarer Bestandteil. Durch eine bewusst christliche Ausrichtung tragen sie gerade in einer pluralen Gesellschaft dazu bei, das Christentum und die mit diesem verbundenen Werte als gestaltende Kraft lebendig zu halten und zu vermitteln. Bekenntnisgrundschulen bedeuten daher eine Wahlmöglichkeit für alle Eltern, die wollen, dass ihr Kind in der Grundschule über den Religionsunterricht hinaus christlich erzogen wird. Diesen Anspruch können Gemeinschaftsgrundschulen so nicht erfüllen.

Es ist gut und richtig, dass in NRW der Staat sich in der Landesverfassung verpflichtet, ein Schulangebot nach den Wünschen der Eltern zu gewährleisten und dass daher allein die Eltern über die Schulart ihres Kindes entscheiden.

Die KED in NRW hat sich stets für den Erhalt dieses elementaren Elternrechts eingesetzt und die (Erz-)Bistümer in NRW begleiten und fördern deren Profilierung.

Frank Spiegel als Sprecher der AG der Schulpflegschaften verabschiedet



Bei ihrer letzten Zusammenkunft am 26. 11. 2016 im Walburgisgymnasium Menden hat die AG der Schulpflegschaften im Erzbistum Paderborn sich von ihrem langjährigen Sprecher, Frank Spiegel, verabschiedet. Fast sieben

Jahre hat der Vertreter der Brakeler Bredenschulen erfolgreich und engagiert daran mitgewirkt, dass die Stimme der Eltern bei der Gestaltung der erzbischöflichen Schulen das gebührende Gehör gefunden hat.

Insbesondere mit seinem Namen verbunden bleiben die Einrichtung eines Schulbeirats unter Einbeziehung der Eltern und die Einführung der Drittelparität in den Schulkonferenzen.

Mit der AG dankte Geschäftsführer Roland Gottwald herzlich für die lange und erfolgreiche Kooperation. Er freute sich auf eine gute Fortsetzung in anderer Form, denn Frank Spiegel wird weiterhin als KED- Diözesanvorsitzender tätig bleiben.

„Ganz groß rauskommen“ – mit der ULLA 2017

Ausschreibung des KiTaRel-Kreativ-Wettbewerbs 2017 hat begonnen

Ganz groß rauskommen und im Glauben wachsen – mit der ULLA 2017

Paderborn, 10. Januar 2017. Kreativität aus der Praxis in Kindertagesstätten (KiTas) wird im Erzbistum Paderborn seit 2016 mit der „ULLA“ ausgezeichnet: Unter der Schirmherrschaft von Erzbischof Hans-Josef Becker verlieh die KiTaRel, die Religionspädagogische Plattform der Katholischen KiTas im Erzbistum Paderborn, den Kreativpreis im letzten Jahr zum ersten Mal – mit

einer tollen Resonanz. Jetzt läuft die Ausschreibung für die „ULLA 2017“: Unter dem Leitwort „Damit du ganz groß rauskommst – Wachsen im Glauben“ können noch bis zum 31. Juli 2017 pädagogische Bausteine oder Projekte als Wettbewerbsbeiträge eingereicht werden.

Das Motto des diesjährigen Wettbewerbes bietet zahlreiche Umsetzungsmöglichkeiten in der Kita-Praxis: „Ganz groß rauskommen - das geht auf vie-



lerlei Weise: Wenn mir eine Sache gelungen ist, ich mich darüber freue und dafür gelobt werde. Ganz groß rauskommen und im Glauben wachsen. Wenn ich eine biblische Erzählung mit eigenen Worten wiedergeben kann. Wenn ich immer mehr spüre, dass Gott bei mir ist und mich groß macht“ – so heißt es in der Ausschreibung für den KiTaRel-Kreativ-Wettbewerb 2017.

Der KiTaRel-Preis „ULLA“ zeichnet kreative Ideen aus der Praxis in Kindertagesstätten im Erzbistum Paderborn aus. Der diesjährige Wettbewerb möchte dazu anregen, gemeinsam mit den Kindern, aber auch im Mitarbeiter-Team einer Kindertagesstätte Wachstumsprozesse sensibel wahrzunehmen und zu fördern. Dazu können Erfahrungen und Ideen aus der KiTa-Praxis als Bausteine und Projekte eingereicht werden. Die Entstehungshintergründe, aus denen sich diese Projekte ergeben können, sind vielfältig: egal, ob aus dem Kita-Alltag mit den Kindern, dem Miteinander mit Kindern in liturgischen Kontexten, der Arbeit im Bereich von Erzieherinnenspiritualität oder der Kooperation mit der Pfarrgemeinde. Auch mit Ideen, die als Anregung für die Umsetzung des Zukunftsbildes für

das Erzbistum Paderborn dienen, lässt sich ganz groß rauskommen.

Einsendungen sind bis zum 31. Juli 2017 möglich. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite zum Wettbewerb: www.ulla-kreativpreis.de/

Hintergrund: Die „ULLA“

Die heilige Ursula ist die Schutzpatronin der Kinder und Erzieher. In Erinnerung an die Legende der heiligen Ursula, die auf einer Wallfahrt per Schiff nach Rom unterwegs gewesen sein soll, hat der Kitarel-Kreativpreis deshalb die Gestalt eines stilisierten Schiffes, mit einem Schiffsrumpf aus Holz und einem gläsernen Segel. Die Preisträger können sich über diese Auszeichnung sowie über eine Urkunde und ein Preisgeld von jeweils 250 Euro freuen.

Weitere Informationen: <http://www.ulla-kreativpreis.de>





Verstehst Du, was Du siehst?

Ohne Zweifel ist der Respekt vor Goteshäusern, und in manchen Fällen ihre Faszination, in allen Kulturen groß. Mal als Orte der Ruhe und Einkehr, mal als architektonisch interessante Bauten können Kirchen eine Anziehungskraft auf Menschen aus anderen Kulturen und Religionen ausüben. Um Besuchern eine eigenständige Besichtigung von katholischen Kirchengebäuden zu vereinfachen, hat das Institut für Religionspädagogik und Medien (IRuM) in Kooperation mit der

Flüchtlingshilfe im Erzbistum Paderborn eine kleine Broschüre herausgegeben. Diese trägt in Anlehnung an die biblische Kurzfrage (Apg 8,26-40) den Titel „Verstehst Du, was du siehst – Kleine Erklärungen für den Weg durch eine katholische Kirche“.

Sprachlich orientiert sich die Broschüre an den Bedürfnissen der Flüchtlinge. Auf 40 Seiten werden wesentliche Motive der Kirche in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch und Französisch erläutert. Jeweils ein Bild aus unterschiedlichen Kirchen des Erzbistums veranschaulicht eines der folgenden Themen: Das Kirchengebäude, das Weihwasserbecken, das Taufbecken, das Kreuz, der Altar, der Tabernakel, das Ewige Licht, die Bibel, die Kanzel, der Ambo, die Orgel, der Kreuzweg, der Beichtstuhl, die Gottesmutter Maria, die Heiligen, die Kirchenfenster, der Hahn und die Glocken sowie der Turm und die Uhr.

Der Text ist das Vermächtnis des kürzlich verstorbenen Direktors des IRuM, Diakon Gerhard Krombusch.

Einzelexemplare können kostenlos bestellt werden bei: IRuM, Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn, institut@erzbistum-paderborn.de

Leitfaden Religion und Ethik. Konkretisierung der Grundsätze zur Bildungsförderung im Primarbereich.

Mit der hier vorgestellten Handreichung legen die Hauptabteilung Schule und Erziehung sowie der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn einen praxisorientierten Leitfaden für Erzieher/innen in katholischen Kindertagesstätten und für Lehrerinnen und Lehrer in katholischen Grundschulen vor. Erarbeitet worden ist die Broschüre im Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit (IRuM) sowie im Referat Tageseinrichtungen für Kinder.

Leitfaden Religion und Ethik. Ein Weg-

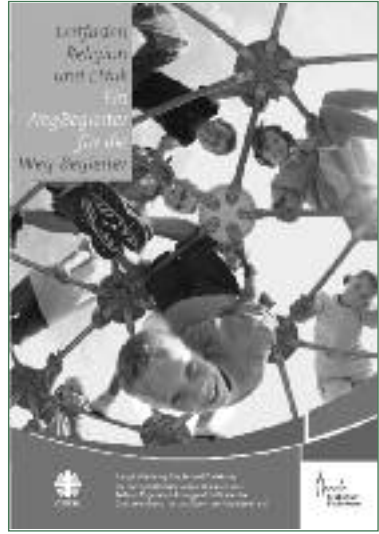
Begleiter für die Weg-Begleiter

Vor nahezu 10 Jahren hatten die Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege und die Kirchen als Trägerverbände der Tageseinrichtungen für Kinder und das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder „Bildungsvereinbarungen“ abgeschlossen. Ziel war es, kontinuierliche Bildungsprozesse im Elementarbereich zu umschreiben, um den Schulanfang der Kinder in eine so grundgelegte Bildung zu integrieren. Im Prozess der Weiterentwicklung dieser Bildungsvereinbarungen sind „Grund-

sätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 - 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“ erprobt worden.

IRuM und das Referat Kindertageseinrichtungen im Diözesan Caritasverband Paderborn beteiligen sich mit dieser Broschüre an der Konkretisierung des für Kirche wichtigen 6. Bildungsbereiches „Religion und Ethik“. Für die (religions-)pädagogische Praxis in den katholischen Kindertageseinrichtungen und (nicht nur) für die katholischen Grundschulen im Erzbistum Paderborn stellt sie beispielhaft Vorschläge zusammen, die als weitere Arbeitshilfen und Anregungen dienen sollen.

Die Broschüre liegt auch zum Download bereit unter www.schuleunderaerziehung.de/medien/18179/original/961/Arbeitshilfe_Ethik_sc.pdf



THEMA JUGEND, Heft 4/2016 erschienen:

ARMUT ALS STIGMA

Die Spaltung der Gesellschaft vollzieht sich sichtbar, wenn es um Reichtum und Armut geht. Erwerbstätigkeit wird zur individuellen Lösungsformel. Doch greift diese in vielerlei Hinsicht nicht (mehr): In vielen Sparten kann ein Niedriglohnniveau festgestellt werden, welches Ausgleichszahlungen durch den Sozialstaat notwendig macht; insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung und ersten Beschäftigungsjahren können ihren Lebensunterhalt nicht allein aus ihrem Einkommen bestreiten; Kinder und Jugendliche wachsen in prekären Lebensverhältnissen auf, denen sie machtlos gegenübergestellt sind. Existenzielle Nöte und soziale Ausgrenzung sind Folgen dieser Lebensrealitäten, unter denen einzelne Menschen und Familien leiden.

Diese Ausgabe der THEMA JUGEND befasst sich mit dem Phänomen Armut als Folge nicht wahrgenommener gesellschaftlicher sowie politischer Verantwortung, als Risiko für Kinder und Jugendliche und ihre Familien und als Leiderfahrung für die betroffenen Kinder und Jugendlichen mit ihren kreati-

ven Bewältigungsideen und -anstrengungen. Christoph Butterwegge postuliert in seinem einführenden Artikel die Wahrnehmung gesellschaftlicher sowie politischer Verantwortung, in einem reichen Land ökonomische Spaltung nicht zuzulassen. Margherita Zander betrachtet das Erleben von Kindern, die von Armut betroffen sind. Auf Jugendarmut und ihre Gründe sowie Konsequenzen geht Ronald Lutz ein. In einem Interview bezieht Harald Ansen Stellung zur Situation von jungen Familien, Kindern und Jugendlichen in Armut und berichtet über Herausforderungen und Optionen der Schuldnerberatung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen. Martin Heideich fokussiert die Anforderungen an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Frühen Hilfen.

THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten.

Bestellungen an:

Kath. Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Tel: 0251 54027, Fax: 0251 518609
Email: info@thema-jugend.de

ELTERN MIT WIRKUNG

von Anfang an

Der **KED Kurier** – die Mitgliederinformation der KED in NRW – erscheint dreimal im Jahr und ist erhältlich bei der KED in NRW oder bei der KED in Ihrem Bistum.

Herausgeber:

Katholische Elternschaft Deutschlands
KED in NRW – Landesverband
Oxfordstr. 10
53111 Bonn
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-nrw.de

KED IM BISTUM AACHEN e.V.

Bettrather Straße 22
41061 Mönchengladbach
Telefon: (02161) 84 94 99
ked-bistum-aachen@t-online.de
www.ked-bistum-aachen.de

KED IM BISTUM ESSEN

zu erreichen über den Landesverband
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-essen.de

KED IM ERZBISTUM KÖLN e.V.

Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn
Telefon: (0228) 92 89 48 15
info@ked-koeln.de
www.ked-koeln.de

KED IM BISTUM MÜNSTER

Südring 31 • 48231 Warendorf
info@ked-muenster.de
www.ked-muenster.de

KED IM ERZBISTUM PADERBORN

Domplatz 15 • 33098 Paderborn
Telefon: (05251) 125 14 82
ked@erzbistum-paderborn.de
www.ked-paderborn.de